

WO SIND DIE BLUMEN GEBLIEBEN?

Eine Geschichte, um Erinnerung zu pflegen

Alle Rechte vorbehalten. © 2024 Di Giacomo Linda – StravagArte Pistoia, Italien

www.stravagarte.it

Das Kopieren und die Vervielfältigung von Inhalten und Bildern in jeglicher Form sind verboten.

Die Weiterverbreitung und Veröffentlichung der Inhalte und Bilder ohne schriftliche Genehmigung der Autorin ist untersagt.

GESAMTER TEXT

1.

Es war einmal ein wunderschöner Garten, der wie ein Regenbogen aussah.

Er war voller Blumen aller Arten, Formen und Farben.

Es gab schüchterne, zarte Veilchen, hohe, leuchtende Sonnenblumen, fröhliche rote Tulpen, elegante, duftende Rosen und Gänseblümchen, die wie kleine Sterne wirkten.

Schmetterlinge flatterten umher, Bienen summten und kleine Vögel sangen fröhlich in den Zweigen der Bäume.

In diesem Garten hatte jede Blume einen Namen und einen Platz.

Und jede blühte so gut sie konnte.

2.

Eines Tages jedoch erschreckte ein Geräusch von Schritten die Schmetterlinge.

Es war ein Gärtner mit riesigen Stiefeln und einer großen Schaufel.

Er blieb mitten im Garten stehen und schaute sich um.

„Dieser Garten ist viel zu unordentlich“, sagte er.

„Zu viele Farben, zu viele Formen. Das stört mich. Ich werde diesem Durcheinander ein Ende setzen. Hier bleiben nur die besten Blumen.“

3.

Zuerst beugte sich der Gärtner über die Veilchen.

„Ihr seid viel zu klein. Euren Duft kann man kaum riechen. Ihr seid zu nichts nütze.“

Die Veilchen wurden weggebracht und in ein dunkles Gewächshaus gesperrt, fern von Sonne, Wind, Bienen und Schmetterlingen.

4.

Dann zeigte der Gärtner auf die Sonnenblumen.

„Ihr seid viel zu hoch. Ihr wollt bis zum Himmel reichen und versperrt die Sicht. Eure Blätter sind viel zu groß. Die schneiden wir besser ab.“

Zack. Zack.

Eins nach dem anderen fielen die größten Blätter zu Boden.

Die Sonnenblumen, zitternd vor Kälte, verschwanden in einem anderen Gewächshaus.

5.

Dann waren die Tulpen an der Reihe.

Der Gärtner schüttelte den Kopf.

„Schön, ja, aber viel zu empfindlich. Beim kleinsten Windstoß fallen eure Blütenblätter ab. Ein Garten braucht starke Blumen, die nicht brechen. Auch ihr müsst gehen.“

Also zog er sie eine nach der anderen aus der Erde.

Er setzte sie in enge, unbequeme Töpfe und ließ sie an einen weit entfernten Ort bringen.

6.

Als der Gärtner an den Asphodelen vorbeiging, blieb er stehen.

Sein Blick wurde streng.

„Ihr seid anders. Viel zu seltsam. Eure Farben sind nicht normal, eure Formen sind merkwürdig. Ihr seid nicht wie die anderen. Hier will ich nur ordentliche Blumen. Weg mit euch.“

Auch die Asphodelen wurden aus der weichen Erde gezogen, in der sie geboren waren, und ließen nur staubige Löcher zurück.

7.

Schließlich kam der Gärtner zu den Rosen und rümpfte die Nase.

„Eure Dornen sind gefährlich. Wer Dornen hat, hat schlechte Absichten. Ich will keine Blumen, die in meinem schönen, ordentlichen Garten stechen können. Weg mit euch.“

So wurden auch die Rosen entfernt.

Die Luft hatte jeden Duft verloren.

8.

Als er fertig war, blieb im Garten nur noch eine einzige Blumenart zurück: die Gänseblümchen.

Alle in einer Reihe.

Alle gleich.

Alle in derselben Farbe und in derselben Höhe.

Der Gärtner wischte sich die erdigen Hände ab und blickte zufrieden umher.

„Perfekt. Jetzt ist endlich alles in Ordnung. Endlich ein schöner Garten.“

Die Gänseblümchen waren glücklich. Jetzt gehörte der ganze Platz ihnen allein. Sie fühlten sich sehr wichtig.

9.

Doch der Garten war nicht mehr derselbe.

Die verschiedenen Düfte, die leuchtenden Farben und die besonderen Formen waren verschwunden.

Bienen und Schmetterlinge waren fortgeflogen und die kleinen Vögel hatten vergessen, wie man singt.

Sogar der Wind schien gelangweilt und die Sonne leuchtete weniger.

Der Garten hatte seine Stimme verloren.

Nach einer Weile begannen auch die Gänseblümchen, es leid zu sein, allein und perfekt ordentlich zu sein.

10.

Eines Morgens kamen die Kinder.

Als sie den Garten sahen, blieben sie enttäuscht stehen.

„Aber ... wo sind die Blumen geblieben? Warum gibt es hier nur Gänseblümchen?“

„Alles ist grau. So können wir das nicht lassen. Wir müssen etwas tun.“

Die Kinder sahen sich an.

„Versuchen wir, ihn wieder zum Blühen zu bringen“, sagten sie.

„Aber wie können wir ihn wieder schön machen? Hier ist nichts mehr, nur Staub und lauter gleiche Gänseblümchen ...“

Das Mädchen mit den Zöpfen schloss die Augen.

„Ich erinnere mich! Genau hier war ein ganz kleines Veilchen.“

„Ja! Das stimmt! Und dort drüben waren die Sonnenblumen. Sie waren größer als ich!“

„Und die Rosen, die dort hinten standen? Wisst ihr noch, wie gut sie geduftet haben?“

11.

Die Kinder suchten in ihrer Erinnerung nach all den Blumen, die verschwunden waren.

Dann nahmen sie Schaufeln, Hacken und Gießkannen und machten sich an die Arbeit.

Sie gruben Löcher, säten neue Samen und pflegten die Erde.

Jeden Tag gossen sie die Keimlinge mit Wasser und freundlichen Worten.

Dann warteten sie.

Denn manche Dinge brauchen Zeit.

12.

Als der Gärtner zurückkam, wurde er sehr wütend.

„Was habt ihr da gemacht? Der Garten war viel schöner mit nur einer Blumenart. Ich hatte die perfekte Ordnung geschaffen. Jetzt ist wieder alles durcheinander.“

Doch es war zu spät für Ärger.

Die Schmetterlinge flatterten schon wieder und der Wind tanzte fröhlich zwischen den Blüten.

„Deine Ordnung war langweilig und traurig“, antwortete das Mädchen mit den Zöpfen. „Und sie gefiel niemandem.“

Der Gärtner sah sich um und fand nichts mehr zu sagen.

Er senkte den Kopf, ließ die Schaufel fallen und ging davon.

13.

Von diesem Tag an versuchte niemand mehr zu entscheiden, wer bleiben durfte und wer nicht.

Die Kinder kamen jeden Tag zurück, spielten im Garten und kümmerten sich um die Blumen, die jeden Frühling wieder aufblühten, verschieden und glücklich.

Und weil sie nicht wollten, dass der Garten jemals wieder grau wurde, stellten sie ein Schild auf.

Man sagt, dieses Schild stehe noch immer dort.

Von der Sonne verblasst und von der Zeit gezeichnet.

Doch wenn man genau hinschaut, kann man noch lesen, was darauf steht.

14.

ZUM GEDENKEN AN ALLE BLUMEN,
DIE AUS DEM GARTEN FORTGEBRACHT WURDEN.
WIR ERINNERN UNS,
UM GEMEINSAM WIEDER ZU BLÜHEN.
VERSCHIEDEN.
BUNT.
FREI.

GEKÜRZTE VERSION

1.

Es war einmal ein Garten.
Er war voller bunter Blumen.
Alle verschieden.
Alle duftend.
Es war ein wunderschöner und fröhlicher Garten.

2.

Eines Tages flogen die Schmetterlinge davon.
Ein Gärtner kam mit großen Stiefeln.
„Hier ist zu viel Unordnung“, sagte er.
„All diese verschiedenen Blumen gefallen mir nicht.“

3.

Der Gärtner schaute die Veilchen an.
„Ihr seid zu klein und duftet nicht stark genug“, sagte er.
So wurden die Veilchen weggebracht und in ein Gewächshaus gesperrt.

4.

Dann schaute er die Sonnenblumen an.
„Ihr seid zu hoch und habt zu viele Blätter.“
Zack, zack. Die Blätter fielen zu Boden.
Und auch die Sonnenblumen kamen in ein Gewächshaus.

5.

Dann waren die Tulpen an der Reihe.
„Ihr seid zu empfindlich“, sagte der Gärtner.

Er nahm viele kleine, enge Töpfe.
Und auch die Tulpen wurden weggebracht.

6.

Der Gärtner ging weiter.
Er kam zu den Asphodelen.
„Ihr seid zu seltsam und zu bunt“, sagte er.
„Ich will euch hier nicht.“
Auch die Asphodelen wurden von der Wiese genommen.

7.

Am Ende kam er zu den Rosen.
„Ihr habt Dornen“, sagte er.
„Sie stechen. Sie sind gefährlich. Ihr müsst gehen.“
Und auch die Rosen wurden an einen anderen Ort gebracht.

8.

So blieben nur noch die Gänseblümchen.
Alle gleich.
Alle in einer Reihe.
Alle froh, so viel Platz zu haben.
Der Gärtner lächelte.
„Was für ein schöner, ordentlicher Garten“, sagte er.
„Jetzt gefällt er mir.“

9.

Aber der Garten war nicht mehr fröhlich.
Es gab keine Bienen mehr.
Keine Schmetterlinge mehr.
Keine Vögel mehr.
Auch die Gänseblümchen langweilten sich und fühlten sich allein.

10.

Eines Tages kamen Kinder.
Als sie die Wiese sahen, blieben sie stehen.

„Wo sind die bunten Blumen geblieben?“, fragten sie.
„Warum gibt es hier nur Gänseblümchen?“
„Ich erinnere mich, wie es früher war!“, sagte ein Mädchen.
„Es gab Rosen und Veilchen und Sonnenblumen, die größer waren als ich!“

11.

Die Kinder erinnerten sich an all die Blumen, die verschwunden waren.
Dann machten sie sich an die Arbeit.
Sie säten neue Samen und gossen jeden Tag.
Langsam kamen die Blumen zurück.
Und auch die Bienen, die Schmetterlinge und die Vögel kamen zurück.

12.

Als der Gärtner zurückkam, wurde er sehr wütend.
„Was habt ihr gemacht?“, rief er.
„Ich wollte einen Garten, der ganz gleich ist, nur mit Gänseblümchen.“
„Ein Garten mit nur einer Blumenart ist traurig und langweilig“, antworteten die Kinder.
„Uns gefällt er so: schön, frei und bunt.“

13.

Von diesem Tag an nahm niemand mehr die Blumen weg.
Die Kinder kamen jeden Nachmittag in den Garten zum Spielen.
Sie stellten auch ein Schild auf, damit man es nicht vergisst.
Es ist viel Zeit vergangen, aber man sagt, das Schild stehe noch immer dort.
Und wisst ihr, was darauf steht?

14.

IN ERINNERUNG AN ALLE BLUMEN DES GARTENS.
VERSCHIEDEN.
BUNT.
FREI.